

Predigttext: Psalm 16, 5-11

16. Sonntag nach Trinitatis, am 15. September 2024, in der Stadtkirche St. Marien zu Borna
von Pfr. Dr. Reinhard Junghans

Der HERR ist mein Gut und mein Teil;
 du hältst mein Los in deinen Händen!
Das Los ist mir gefallen auf liebliches Land;
 mir ist ein schönes Erbteil geworden.
Ich lobe den HERRN, der mich beraten hat;
 auch mahnt mich mein Herz des Nachts.
Ich habe den HERRN allezeit vor Augen;
 er steht mir zur Rechten, so wanke ich nicht.
Darum freut sich mein Herz, und meine Seele ist fröhlich;
 auch mein Leib wird sicher wohnen.
Denn du wirst meine Seele nicht dem Tode lassen
 und nicht zugeben, dass dein Heiliger die Grube sehe.
Du tust mir kund den Weg zum Leben:
 Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.

Liebe Gemeinde,

der Beter des Psalms weiß viel Gutes über Gott zu erzählen und er ist dankbar dafür. Könnten wir dem Beter so ohne Weiteres folgen? Sehen wir das Gute in unserem Leben, das wir Gott zu verdanken haben, und können wir dafür auch dankbar sein?

Der eine oder andere wird dem Beter folgen und sich dieser Dankbarkeit anschließen können. Jedoch haben wir derzeit eine andere Stimmung im Land. Da gibt es die kritische Presse, die den Politikern auf die Finger schaut und berechtigte Kritik übt. Da erleben Menschen, wie etwas nicht funktioniert, und denken, das könnte man besser machen. Dann gibt es auch die Menschen, die immer die Fehler und die Schuld beim anderen sehen und diese vermeintlichen Erkenntnisse stimmungsvoll verkaufen.

Bis zu einem gewissen Grad sind solche Perspektiven normal. Die kritische Presse hilft der Demokratie sich zu verbessern. Kritische Analysen können sinnvolle Lösungen hervorrufen. Wenn man etwas bewegen will, wird man es stimmungsvoll präsentieren müssen.

Wer selbst etwas zu Wege bringt, wird wissen, wie schwierig es ist, auch gute Ideen umzusetzen. Solche erfahrenen Menschen halten sich mit Kritik eher zurück, weil sie um die Vielschichtigkeit der Zusammenhänge dieser Welt wissen. Probleme liegen manchmal an weniger fähigen Menschen, aber oft eben auch an der Komplexität der Aufgabenstellung. Wenn man an der einen Stelle eine Justierschraube anzieht, verbessert man zwar diesen einen Aspekt, aber an anderer Stelle entsteht ein Schaden. Wie soll man sich dann entscheiden?

Es gibt viele gute Gründe, alternative Energien zu fördern, aber die Beschäftigten in der traditionellen Energiegewinnung fürchten um ihre Arbeitsplätze. Solche Spannungen erfordern ein komplexes Denken, das in der Lage ist, die verschiedenen Lebenssituationen der Menschen zu erfassen. Dann gilt es möglichst viele Menschen mitzunehmen und ihnen eine Perspektive aufzuzeigen. Schnelle Parteiprüche unter dem Motto „Wir machen alles besser.“ können nur Menschen überzeugen, die vom Thema kaum Ahnung haben.

Vor allem in der öffentlichen Wahrnehmung überwiegt die Kritik an den Verhältnissen in unserem Land. Infolgedessen denken manche Menschen, sie leben in dem schlechtesten Deutschland aller Zeiten. Da muss man schon sehr geschichtsvergessen sein, um zu dieser Einschätzung zu kommen.

Die heutige Generation in Deutschland muss nicht fürchten, dass am nächsten Tag kein Essen auf dem Tisch steht. Im Gegenteil, leider verleidet der Überfluss Menschen dazu, zu viel zu essen und somit ihre Gesundheit zu gefährden. Kein König und Fürst in vergangenen Jahrhunderten hatte so ein komfortables Heizsystem, wie es die allermeisten Menschen bei uns haben. Wer will, kann eine warme, trockene und saubere Wohnung erhalten. Sauberes Trinkwasser gibt es in ausreichender Menge. Der Sozialstaat hilft Menschen in vielfältiger Weise, die sich aus eigener Kraft nicht versorgen können. Die meisten Menschen können ihr Lebenskonzept in ihrer Familie oder mit ihren Freunden umsetzen und müssen sich nicht wegen irgendwelchen parteipolitischen Ideologien innerlich verrenken. Es gibt große Freiheiten, die viele Möglichkeiten eröffnen. Ob jeder diese Freiheit sinnvoll für sich nutzen kann, steht auf einem anderen Blatt Papier.

Viele der genannten Dinge werden heute als selbstverständlich hingenommen und erfahren kaum Würdigung. Wer einmal in der Welt etwas herumgekommen ist, wird unser Deutschland wesentlich positiver sehen können und nicht über die vielen alltäglichen Probleme stolpern. Probleme wird es immer geben. Es kommt darauf an, sie in ein angemessenes Verhältnis zu den positiven Erfahrungen in unserem Leben zu setzen.

Wer dankbar, positive Erfahrungen wahrnehmen kann, produziert in seinem Körper Hormone, die für eine körperliche und seelische Gesundheit sorgen. Wer nur das Kritische sehen kann, riskiert, sich unangenehme Krankheiten an Land zu ziehen. Man sollte nicht das Eine gegen das Andere ausspielen. Dennoch bleibt es wichtig, bei aller Kritik auch das Positive zu sehen und ist es noch so selbstverständlich. Dankbarkeit setzt neue Lebensenergien frei, die man eben für kritische Situation dringend benötigt.

Der Beter des Psalms sieht die positiven Dinge seines Lebens, aus der Hand Gottes kommend. Wenn wir andere Psalmen in den Blick nehmen, können die Beter auch ihr großes Leid gegenüber Gott klagen. Sie sehen dennoch ihr Schicksal in der Hand Gottes, ganz gleich, ob es positiv oder negativ erlebt wird. Diese Perspektive bewahrt den Überblick und bringt beide Erfahrungen in ein rechtes Verhältnis.

Dieses Gefühl der Geborgenheit in Gott lässt den Beter spüren, wie darin seine körperliche und seelische Gesundheit gestärkt wird. Paulus beschreibt unseren Körper als Tempel Gottes. Was muten wir diesen Tempel Gottes an schlechtem Essen und schwierigen Erfahrungen zu? Wie trägt uns dieser Tempel Gottes durch die Zeit, obwohl unser Leben keinesfalls nur ideal verläuft? Das ist eine interessante Wechselbeziehung, die sich nicht allein auf richtig und falsch reduzieren lässt.

Es ist mitunter erstaunlich, was ein Körper mit seiner Seele oder eine Seele mit ihrem Körper in einem Leben so aushalten muss. Wenn Dankbarkeit gelebt wird, wird der göttliche Lichtfunken in einem Menschen gestärkt. Mitunter ist dieser Lichtfunken einfach da, weil Menschen vor geraumer Zeit oder gar in Kindertagen der Seele viel Zuspruch gaben. Einerseits können wir etwas für diesen Lichtfunken tun und andererseits ist er uns auch in der Taufe geschenkt. Wir können den Lichtfunken nicht produzieren, weil seine Quelle nicht in uns, sondern in Gott liegt. Wir können uns jedoch für das Geschenk des göttlichen Lichtfunkens öffnen. Jeder Mensch kann ihn beanspruchen und die Verbindung zu Gott suchen. Aus dieser Verbindung erwachsen Energien, die auch herausfordernde Lebenszeiten sinnvoll gestalten können.

Dann geht es nicht darum, wer Recht und wer Unrecht hat, sondern wichtiger ist es, als Gemeinschaft mit verschiedenen Begabungen Lösungen für möglichst viele Menschen zu finden. Gemeinsam errungene Lebensqualitäten erreichen mehr Menschen und erzählen etwas von einer segensreichen Zukunft mit Gott. Dann erhält Kritik ihren sinnvollen Platz, und Würdigung ermutigt Menschen auf dem Weg des Miteinanders.

Wenn Menschen ein gutes Miteinander erleben, entwickeln sie mehr Vertrauen in Menschen und in eine sinnvolle Zukunft. Obwohl manche Katastrophe dennoch geschieht, obwohl manche Lebenslage völlig hoffnungslos erscheint, obwohl man meint, das Ende ist nahe, wird Gott den strebenden Menschen nicht fallen lassen, sondern ihm eine Zukunft bauen. Dieses Grundvertrauen in Gott durchzieht die gesamte Bibel. Es kommt immer wieder zu Konflikten, die das Ende einläuten könnten. Jedoch beruft Gott Menschen, Versöhnung zu leben und damit werden neue Lebensmöglichkeiten erschlossen.

Wenn Totgeglaubtes zu neuem Leben erwacht, ist dies wie eine Auferstehung. Die Bibel vertraut darauf, dass diese unendliche von Gott ausgehende Lebenskraft, unzerstörbar ist. Zweifellos erfährt sie Niederlagen durch gewalttätige Menschen, die die Lebensgrundlagen anderer Menschen zerstören. Es werden aber wieder Menschen aufstehen, die Gerechtigkeit und Frieden einfordern und damit auch Erfolg haben. Deshalb ist es auch wichtig, Menschen in dieser Weise zu bilden. Dafür setzt sich Kirche ein, dieser von Gott ausgehenden Lebenskraft in den Menschen immer wieder neu Nahrung zu geben. Es braucht dazu auch eine Gemeinschaft, die diese lebensstiftende Werte vertritt. Die Werte des Lebens erhalten sich nicht einfach selbst. Sie brauchen Menschen, die dafür kämpfen und andere mit auf diesem Weg des Lebens einladen.

Auf diesem Weg des Lebens gibt es Erfahrungen der Auferstehung, die etwas von der großen Auferstehung erzählen. Dann vollendet Gott das in Liebe begonnene Streben des Menschen in seiner Herrlichkeit. Diese Perspektive schenkt die Energie, diese Welt Gottes auch schon hier auf Erden Wirklichkeit werden zu lassen. Das geschieht zweifellos bruchstückhaft und nicht in Vollendung. Dennoch gibt es gute Gründe für das Erreichte dankbar zu sein und erscheint es noch so selbstverständlich.

Vielleicht ist dieser Blick ein Grund, dem Tischgebet für das tägliche Essen wieder mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Vielleicht gewinnt das Abendgebet im Herzen wieder einen Platz, um für das am Tage Erlebte dankbar zu sein. Vielleicht nehmen wir die kleine freundliche Geste eines Mitmenschen dankbar wahr und teilen es dem anderen auch mit. Dankbarkeit ist ein Lebenselixier, das uns neues Leben ermöglicht und uns zu großen und intensiven Erfahrungen mit Gott hinführt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus! (Phil 4, 7)